



Einen herausfordernden Querschnitt durch die Chorliteratur boten die PiccaDilly's im Rittersaal von Schloss Höchstädt vor ausverkauftem Haus und erhielten dafür viel berechtigten Applaus. Fotos: Brigitta Ernst

Es lebe das (musikalische) Leben

Gekonnter Abschluss der Viva-La-Vida-Konzerte der PiccaDilly's

Höchstädt Der goldene Herbst wehte seine musikalischen Blätter in den wie gewohnt ausverkauften Rittersaal des Höchstädter Schlosses, als die PiccaDilly's dort am Sonntag ihre Viva-La-Vida-Konzerte beendeten. Was konnte thematisch passender sein als „Fields of Gold“ von Roger Emerson und „September“ von Martin Carbow.

Das ganze Konzert war ein einziger Herbststreifen mit all seinen Facetten, der so gut zu „Viva la Vida“ von Coldplay passte, das die PiccaDilly's ebenfalls interpretierten. Coldplay selber sagte zur Namensgebung, dass sie sich an einer Phrase orientierten, die sich auf einer von der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo stammenden Zeichnung befindet. Viva la Vida hat seinen Ursprung aus dem Spanischen und bedeutet so viel wie „Es

lebe das Leben“ bzw. „Das Leben leben“. Egal, in welcher Facette der Interpretation, der Chor war es, der jeder Note ihr Leben einhauchte.

Die Stückauswahl war bunt wie das Herbstlaub leuchtend und manch einer hätte nicht zu träumen gewagt, die Silcher-Volksweise „Ännchen von Thaurau“ im gleichen Konzert wie „Eye of the tiger“ aus „Rocky“ zu hören.

Doch gerade diese musik-thematische Vielfalt zeigte die hohe Flexibilität des Chors, die sich auch darin äußerte, dass die Sänger nicht wie sonst üblich in ihren Stimmen beisammen standen, sondern verteilt wurden. Mit Erfolg. Jeder sang eigenverantwortlich, konnte sich nicht auf der Gruppe ausruhen, sondern musste sauber und klar seine Töne einbetten in die Ober- und Unterstimmen neben ihm. Ein Experiment des

Chorleiters Klaus Nürnberger, das hervorragend gelungen ist. Jedem Sänger stand glasklare Präsenz und Singfreude ins Gesicht geschrieben, die man natürlich auch hörte.

Präzise und gründlich im Notentext und werkgetreu und schlüssig im Musikalischen vom Chorleiter Klaus Nürnberger vorbereitet, musizierte der PiccaDilly's-Chor, der ja eigentlich ein Laienchor ist, auf dem Niveau von Profis.

Ob mit viel Gipsy-Groove bei Brahms „Zigeunerliedern“, mit keckem Charme und so manchem Diadem im Haar bei Marylins Song „Diamonds are a girls best friend“ oder dem frechen „Probiers mal mit einem Bass“ – der Chor setzte die richtigen musikalischen Akzente. Gekonnte Wechsel zwischen Charts-Songs wie „Himmel auf“ von Silbermond, dem Discokracher „It's

raining men“, dem afrikanischen „Baba Yetu“ oder der a-capella-Variante des komplexen „Music“ von Oliver Gies, brachte dem Abend Abwechslung und Intensität. Begleitet wurde der Chor in gewohnt versierter Weise von Christian Kempter am Schlagwerk, Jörg Lanzinger am Bass sowie Eva Horner am Klavier. Einen besonderen Höhepunkt stellt die Interpretation der Liederzyklen „Zigeunerleben“, Opus 29,3 von Robert Schumann und Teile der „Zigeunerlieder“, Opus 103 von Johannes Brahms dar, die der Pianist Günther Englert gemeinsam mit dem Chor stimmungsvoll in Szene setzt.

So bleibt einmal mehr, dem Chor mit dem Lied der Sportfreunde Stiller „Applaus, Applaus“, das ebenfalls auf dem Programm stand, Respekt zu zollen. Brigitta Ernst



„Ännchen von Thaurau“ wurde von den tiefen Stimmen gekonnt in Szene gesetzt. Das Liebeslied gehört zu den beliebtesten „Volksliedern“ des 19. und 20. Jahrhunderts. Obwohl es schon im 17. Jahrhundert entstanden ist, wurde es erst durch die Übertragung Johann Gottfried Herders ins Hochdeutsche bekannt (1778). Populär gemacht hat es die Vertonung von Friedrich Silcher (1827).